

3. Seelensteg Heiligkreuz, ein Bildungsraum für Erwachsene

In diesem Kapitel wird zuerst der Kontext zum Seelensteg aufgezeigt. Die Dreiheit (Anlage, Ausbilder und Besucher) machen das Bildungsgeschehen ‚Seelensteg‘ aus. Aufgrund der Ausgangsfragestellungen soll die Dreiheit und deren Bildungsaspekte spürbar und sichtbar gemacht werden.

3.1 Der Seelensteg, Teil eines Konzeptes

Der Seelensteg ist ein Projekt, das die Waldpädagogik des kantonalen Forstdienstes mit den Zielen der Unesco Biosphäre Entlebuch (UBE) verbindet.

Kantonale Waldpädagogik

Die Waldpädagogik im Kanton Luzern ist ein junger Begriff und ist aus einem ‚Nicht-Engagement‘ im Rahmen des Naturschutzjahres 1995 hervorgegangen. Das tönt paradox, hat aber mit der Tatsache zu tun, dass die Förster der Kampagne ‚Standby‘ gegenüber standen. Die Erlebnisschule Luzern hat mit Geldern des öffentlichen Forstdienstes über 150 erlebnisorientierte Anlässe im Wald durchgeführt. Da stellt sich die Frage, warum standen die Förster ‚Standby‘? Waren sie überfordert, mit dem Erfordernis nach spielerischer und erlebnisorientierter Waldführung umgehen zu können? Im Ordner Waldpädagogik für Forstleute schreiben Lohri und Schwyter (2000, S. 3) dass „der Förster als Urproduzent, als Mittler zwischen Mensch und Natur und als Hüter des Waldes immer mehr nicht nur fachlich, sondern auch pädagogisch gefordert ist“.

Auf diese pädagogische Herausforderung ist das Kreisforstamt 2 auf Initiative des Autors erstmals 1994 eingetreten, indem es einen Pilotkurs für Förster zur Führung von Schulklassen organisierte. Die Waldpädagogik fristete in den Anfängen forstdienstintern ein Schattendasein und etablierte sich ‚peu à peu‘. Erst der Sturm Lothar und der damit verbundene totale Einbruch des Holzmarktes bewirkte bei vielen Förstern ein Besinnen auf neue Inhalte. Der Autor hat 1998 neue Wege in der Umweltbildung durch den Forstdienst des Kantons Luzern aufgezeigt und dabei zwischen waldbezogenen Angeboten für die Agglomeration und denjenigen einer Tourismusregion unterschieden. Im Jahre 2002 sind die letzten Zweifler verstummt, und der Sinn und Nutzen der Waldpädagogik ist im Forstdienst durch ein Konzept „Waldpädagogik zwischen Bildung und forstlicher Öffentlichkeitsarbeit“ (KFA, 2002) offiziell geworden. Seither begleitet eine Kerngruppe Waldpädagogik die Aktivitäten.

Der Waldpädagogik liegen nach Lohri und Schwyter (2000, S. 7) drei Hauptziele zugrunde: Als Erstes gilt es, dem Menschen die Natur näherzubringen, zweitens ihnen die Kulturtätigkeit des Menschen an der Natur aufzuzeigen und drittens ihnen die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes bewusst werden zu lassen. Aus diesem Erleben und Verstehen heraus kann jene Achtung der Natur gegenüber wachsen, welche die Voraussetzung dafür bildet, dass der Mensch sich schützend und fördernd für sie einsetzt. „So ist kaum jemand wie der Förster dazu berufen, nachhaltige und von Achtung geprägte Partnerschaft des Menschen mit der Natur vorzuleben und weiterzuvermitteln“ (ebd.).

Biosphärenreservat Entlebuch



Die folgenden Informationen sind aus den Webseiten der Unesco Biosphäre Entlebuch zusammengefasst



(<http://www.biosphaere.ch>, 2005): Das Biosphärenreservat umfasst rund 50% landwirtschaftliche Nutzflächen und Alpgebiete sowie 43% Wald und wurde von der UNESCO im Jahre 2001 in das Netzwerk aufgenommen.

Was ist ein „Biosphärenreservat“?

Bio = Leben

Sphäre = Raum

Reservare = bewahren

Der Name Biosphärenreservat ist etwas verwirrend. Denn es geht nicht hauptsächlich um Bewahrung und Schutz von Naturbeständen, sondern ebenso um die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, ohne Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlage. Im Zentrum stehen also die Wechselbeziehungen Mensch und Natur, welche im Logo mit dem Namen Unesco Biosphäre Entlebuch

(UBE) gut zum Ausdruck kommen. Der Aufbau von Biosphärenreservaten umfasst drei Landschaftszonen:

- Kernzone (umfasst die bereits rechtlich geschützten Naturschutzgebiete)
- Pflegezone (umgibt die Kernzone und wird extensiv genutzt)
- Entwicklungszone (umfasst das ganze restliche Gebiet)

Aus Sicht der Bildung verfolgt die UBE nachstehende Ziele:

- Die Landschaft für kommende Generationen als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum erhalten und fördern
- Die natürlichen Ressourcen schonen und nachhaltig entwickeln
- Die Bildungseinrichtungen als Basis für eine zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildung und einen qualitativ hochstehenden Tourismus erhalten und fördern
- Ein Kompetenzzentrum aufbauen, Projekte einleiten, begleiten und koordinieren
- Authentische Angebote mit Identifikation UBE schaffen

Bestehende Angebote

In der Unesco Biosphäre Entlebuch stehen verschiedene Einrichtungen wie die Biosphärenschule, vielfältige Exkursionsangebote und Lehrpfade oder auch Diplomarbeiten den Schulen, den Besuchern und interessierten Personen zur Verfügung. Diese Angebote werden durch das Bildungsforum koordiniert. Um Synergien zu nutzen, wird bei der Umsetzung mit Partnerinstitutionen zusammengearbeitet, beispielsweise mit der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (LAWA).

Der Seelensteg, das gemeinsame Projekt

Das Entlebuch ist für seine Moore und Karstlandschaften bekannt; weniger bekannt ist es für den hohen Waldanteil, der über 42% der Fläche einnimmt. So erklärt es sich, dass die heutige Dienststelle Landwirtschaft und Wald (LAWA) von Beginn weg eine Partnerinstitution der Unesco Biosphäre Entlebuch war und sich für die Anliegen des Waldes mit dem „Walderlebniszentrum Heiligkreuz“ einbrachte. Als erste etwas gewagte Idee wurde der Bau des Seelensteges seitens des

Forstdienstes vorgeschlagen. Anlässlich des ersten Biosphärenfestes vom August 2000 wurde der neue (Lehr- und Lern-)Pfad, der Seelensteg, eröffnet.

3.2 Die Anlage Seelensteg - Konzeption und Ausführung

Der Seelensteg ist intuitiv entstanden. Zuerst war die Idee, daraus entwickelte sich das Konzept und wurde gar Wirklichkeit. „Die Kraft, der Impuls, der uns motiviert, kreativ und schöpferisch zu sein, ist ein unsichtbarer Energieprozess“ (Coats 2001, S. 71).

Pflegschaft Heiligkreuz - die Vereinbarung

Auch wenn sich der Seelensteg von seiner Umgebung leicht abhebt, steht er nicht im luftleeren Raum, sondern ist wie üblich mit Grund und Boden verbunden. Grundeigentümerin ist eine kirchliche Stiftung, die lange vor Inkrafttreten des Zivilgesetzbuches (1907) entstanden ist und sich Pflegschaft Heiligkreuz nennt. Die Pflegschaft hat mit der UBE eine Vereinbarung abgeschlossen, worin der Verzicht auf die forstliche Nutzung, die klare Trennung vom bestehenden Pilgerweg, die Haftpflicht, der Unterhalt und allfällige Abbruch des Pfades geregelt wurde. Für den Bau des Steges war eine Baubewilligung notwendig.

Kultur-, Kraft- und Walderlebniszentrum Heiligkreuz

Heiligkreuz liegt inmitten einer reizvollen Hügellandschaft mit mystisch anmutenden Waldbildern. Durch seine – über Jahrhunderte dauernde – spirituelle Ausstrahlungskraft und dank seiner guten Infrastruktur ist es ein beliebter Tagungs-, Wallfahrts- und Kulturort. Aus diesem Grund wurde im Jahre 2001 ein Waldkonzept erarbeitet, das den Namen „Kultur-, Kraft- und Walderlebniszentrum Heiligkreuz“ (Burren, Felder, Leupi, 2001) trägt. Als erster mutiger Schritt wurde der Seelensteg geschaffen. Das Konzept beinhaltet noch weitere ‚Erlebnis-Welten‘. Das Angebot soll sich von den üblichen Lehr- und Erlebnispfaden unterscheiden durch eine abwechslungsreiche Kombination von Pfaden und Phänomenen.

Seelensteg Heiligkreuz (SSH) - die Anlage



„Fernab von Trimm-dich-Pfaden führt ein Steg durch den Wald, der etwas mit der Seele zu tun hat. (...) Der Seelensteg ist weder ein Bootssteg noch ein Laufsteg. Was sie alle gemeinsam haben: sie sind relativ schmal, oft künstlich, bisweilen ohne Geländer. Das Besondere am Seelensteg ist: er hebt mich ab vom natürlichen Boden. Ich gehe praktisch auf einem ‚Holzweg‘, dem einzigen, der mich verändern, mich in eine ganz andere Richtung und doch zu einem guten Ziel führen kann“ (Müller, 2001).

Technische Details

Die Weglänge ab der Kirche Heiligkreuz beträgt hin und zurück 1000 Meter. Der Seelensteg ist ein 400 Meter langer und ein Meter breiter Holzsteg, der als Rundweg konzipiert wurde. In über 1000 Stunden verbauten Lehrlinge und der Zivilschutz 100 m³ Holz aus dem Sturm Lothar. Der Rundgang beansprucht wenigstens eine Stunde. Als Symbol führt eine Schnecke durch den Wald, sie soll zugleich anregen, sich Zeit zu nehmen. Rund 400 Treppenstufen sind zu bewältigen. 12 Plattformen laden zum Verweilen ein. Insgesamt wurden 2,2 Kilometer Bretter verlegt und mit über 6000 Schrauben befestigt. Die Kosten beliefen sich auf rund Fr. 250.- pro Laufmeter.



Rundgang

Das Einmalige am Seelensteg ist die Wegführung. Eine Brücke dient der Verbindung von Aussen- und Innenwelt. Die zu bewältigenden 400 Treppenstufen sind der menschlichen Lebensentwicklung mit Hochs und Tiefs nachempfunden. Je nach gewählter Wegrichtung gibt der Rundweg unterschiedliche Blicke und Betrachtungen frei. So oder so, auf dem Rundweg gibt es weder Anfang noch Ende, weder richtig noch falsch. Alles ist im Fluss der (Weiter-)Entwicklung von Lebens- und Naturprozessen angelegt. Der Seelensteg als Bild des menschlichen Lebensweges ist spür- und beobachtbar. Die Natur als ‚Spiegelbild menschlicher Lebenswege und Lebenssituationen‘ gibt Hoffnung, dem ‚Schicksal‘ zu begegnen und Perspektiven zu erkennen. Auf die Phänomene und Lernaspekte entlang des Weges wird im Kapitel 4.8 Lerninhalte eingegangen.

Didaktische Hilfsmittel

Die didaktischen Hilfsmittel sind dezent gehalten, um die sinnliche Begegnung mit der Natur und sich selbst ins Zentrum zu stellen. Dabei soll dem eigenen Erleben genügend Seelen- und Bildungsraum gegeben werden. Zur Begrüssung und um die Neugier der Besucher zu wecken, steht bei der Kirche eine Infotafel. Deren Inhalt ist auf einem Faltprospekt wiedergegeben. Auf Pfosten angebrachte Klapptafeln, mit auf dem Deckel eingraviertem Schneckensymbol, führen durch



den Steg. Wer ‚gwundrig‘ wird, kann die Klapptafel aufklappen, und darunter werden entweder Anregungen oder Texte sichtbar, die zum Nachdenken anregen. Der leicht



erhöhte Holzsteg erlaubt, neue Perspektiven einzunehmen. Bilderrahmen und Beobachtungsrohre auf Ständern dienen als Hilfsmittel, die auf den Rundgang mitgenommen werden können. Die Besucher haben damit Gelegenheit, interaktiv sich gegenseitig mit einem Bildausschnitt zu bereichern, zu überraschen, zu konfrontieren und zu irritieren. Zwölf Plattformen laden zum Verweilen, Sinnieren und Meditieren ein. Die Brücke lädt ein, die Polarität von Aussen und Innen zu überwinden. Der Weg ist offen für alle und zum Schluss bekommen die Besucher ein Geschenk mit auf den Heimweg: den Namen ihres Lebensbaumes. Dieser lässt sich aufgrund des Geburtsdatums aus der keltischen Baumkreistafel herauslesen.

Die Lernumgebung - Waldbilder und Waldstimmung

Die Waldbilder laden durch den naturbelassenen Zustand direkt zum sinnlichen Erleben und zum nachhaltigen Lernen ein. Infolge der unterschiedlichen Bodenbeschaffenheit (moorig, feucht, sauer) hat sich ein vielfältiges Pflanzenmosaik entwickelt. Viele dieser Pflanzen zeigen dem Fachmann die entsprechenden „natürlichen Waldgesellschaften“ an (Utas, Baggenstos, Häfliger, 2003). Der Förster unterscheidet im Bereich Seelensteg sechs verschiedene Waldgesellschaftstypen, die für die Waldbesucher schwierig zu unterscheiden sind, beispielsweise:

- 18as: Tannen-Buchenwald mit Waldziest (Sternmoos, hängende Segge)
- 27: Bach-Eschenwald (Riesenschachtelhalm, Pariser Hexenkraut)
- 46: Heidelbeer-Tannen-Fichtenwald (mit federndem Rohhumus)
- 56: Torfmoos-Fichtenwald, Ausbildung mit Tanne (kniehohe Heidelbeerstauden)

Zusammenfassung

Gross und Klein sind eingeladen, den Wald mit den Sinnen zu erleben und zu entdecken: „Lausche den sanften und tiefen Klängen! Beobachte das ständige Werden, Sein und Vergehen! Atme die gesunde und mit Düften vermischte Waldluft ein! (...) Verweile, solange es dir gefällt und verinnerliche die schönen Bilder des Lebens und Vergehens, die der Seelensteg erschliesst! Beschreite den Steg mit der nötigen Stille, und gönne dir die heilsame Musse, die er ausstrahlt!“ (Burren, Felder, Stöckli, 2000).

3.3 Der Besucher, die Besucherin

Der Seelensteg steht den Besuchern und Besucherinnen unentgeltlich offen. Er soll zugleich Junge und Alte, Schüler und Lehrer, im Erwerbsleben Stehende und Pensionierte, Gesunde und Kranke, Verheiratete und Singles, religiös Gesinnte und die Kirche Verneinende, Kritische und die Natur Verehrende, Interessierte und Ablehnende ansprechen.

Viele Besucher verbinden einen Ausflug in die Natur und zum Wallfahrtsort mit dem Besuch des Seelensteges. Dabei gehen sie ‚selbstgesteuert‘, zum Teil alleine, häufig aber zu zweit mit ihren Partnern und Freunden, vielfach gar mit der ganzen Familie auf den Steg. Besucher die bereits früher an Führungen teilgenommen haben kommen alleine oder im Familienverbände wiederum zurück. Die Geschäftsstelle der UBE und der Autor bieten für interessierte Besucher eine Seelenstegbegleitung an. Einzig für Gehbehinderte und Personen im Rollstuhl ist der Steg nicht begehbar.

3.4 Begleiter von Gruppenführungen

Die Gruppen wurden bis anhin hauptsächlich durch Förster begleitet. Nach Lohri und Schwyter (2000) „ist kaum jemand wie der Förster dazu berufen, eine nachhaltige und von Achtung geprägte Partnerschaft des Menschen mit der Natur vorzuleben und weiterzuvermitteln“.

In einer Übersicht werden unterschiedliche Führungsformen und Zielgruppen benannt:

- Angebote im Tourismusprospekt Entlebuch (Feriengäste)
- Angebote Homepage UBE (interessierte Fach- und Berufsgruppen, Vereine, Firmen)
- Kurse Katechetenausbildung (Wald und Schöpfungsbezug)
- Kurse der Lehrer- und Lehrerinnenweiterbildung (Kräftehaushalt, Mensch und Umwelt)
- Rail-Away Angebote (Firmen-, Vereinsanlässe, Senioren)

Allen Führungen ist gemeinsam, dass das Heiligkreuz-Erlebnis „inszeniert“ (Schnider, 2005) werden muss und ein starkes Einfühlungsvermögen des Begleiters erfordert. Um Führungen auf dem Seelensteg anbieten zu können, sollten die Begleiter über pädagogische Schulung und Erfahrung in kommunikativer und biografischer Hinsicht, über positives Beziehungsverhalten und Qualifikationen als Berater und Moderator verfügen. Einzig bei der Multiplikatoren-Ausbildung geht es darum, Lernziele zu formulieren und anzustreben. Bei den anderen Führungen ist ‚Erziehung‘ fehl am Platze. Hier geht es um eine dosierte Begleitung.

Zusammenfassung Praxisteil Seelensteg

- Der Wald bietet durch seine Natürlichkeit eine optimale Lernatmosphäre und erlaubt den Besuchern, durch die besondere Wegführung die Natur oder ‚sich‘ aus einer neuen Perspektive wahrzunehmen.
- Die Besucher werden entweder durch die Stimmungsbilder des Waldes oder durch dosiertes ‚Modellieren‘ (lautes Denken) der Begleiter innerlich berührt, was Voraussetzung ist für eine hohe Lernbereitschaft (Motivation).
- Der Begleiter holt die Besucher aus dem Alltag ab, zeigt die Idee der Unesco Biosphäre Entlebuch auf und stellt den Bezug des Seelensteges zur Kirche, zur Natur und zum Menschen her. Er öffnet die Sinne der Besucher. Er fordert heraus, irritiert und regt zum Nachdenken über Mensch und Natur an.